

Aufstiegsstipendium: Aus dem Beruf ins Studium



Aufstiegsstipendium: Studienförderung für Berufserfahrene

Mit einer Berufsausbildung sind heute viele Karrierewege möglich. Wer nach der Ausbildung bereits einige Jahre Praxiserfahrung gesammelt hat, kann auch in ein Hochschulstudium starten – mit oder ohne Abitur. Eine zusätzliche Unterstützung für engagierte Fachkräfte, die studieren wollen, bietet das Aufstiegsstipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Das Stipendium fördert ein Studium bis zum ersten akademischen Abschluss.

Das Aufstiegsstipendium hat unter den Studienförderungen einige Besonderheiten:

Die Förderung richtet sich an Berufserfahrene.

Das Stipendium unterstützt Berufserfahrene bei einem ersten Hochschulstudium. Die Berufserfahrung wird belegt durch den Abschluss einer Berufsausbildung und durch eine anschließende Berufstätigkeit von mindestens zwei Jahren.

Bei der Bewerbung zählen die beruflichen Leistungen.

Der Schulabschluss oder Schulnoten spielen bei der Bewerbung um ein Aufstiegsstipendium keine Rolle. Wichtig sind Engagement und besondere Leistungen in Ausbildung und beruflicher Praxis. Eine Berufsabschlussprüfung mit einer Gesamtnote von besser als „gut“ (Note 1,9 bzw. 87 Punkte und besser) kann für die Bewerbung um ein Aufstiegsstipendium qualifizieren, ebenso eine besonders gut abgeschlossene Aufstiegsfortbildung - etwa zur Handwerksmeisterin, zum Fachpfleger oder zur Fachwirtin. Weitere Möglichkeiten sind eine Platzierung unter den ersten drei bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb und schließlich ein begründeter Vorschlag des Arbeitgebers.

Eine Förderung ist auch für ein berufsbegleitendes Studium möglich.

Das Aufstiegsstipendium unterstützt ein Vollzeitstudium oder auch ein berufsbegleitendes Studium. Voraussetzung:

Das Studium erfolgt an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule und endet mit einem akademischen Abschluss (in der Regel „Bachelor“ oder „Staatsexamen“).

Die Bewerbung ist vor Beginn eines Studiums möglich.

Nach Stipendienzusage ist ein Jahr Zeit mit dem Studium zu beginnen. Das bringt Planungssicherheit. Wer bereits studiert, kann sich bis zum Ende des zweiten Studienseesters bewerben.

Die Förderung erfolgt als Pauschale und ist einkommensunabhängig.

Die Höhe des Stipendiums richtet sich nach der gewählten Studienform und ist unabhängig vom eigenen Einkommen oder vom Einkommen der Familie.

Auch Fachkräfte, die schon viele Jahre im Beruf stehen, können sich bewerben.

Anders als bei anderen Stipendien können sich auch Studieninteressierte und Studierende über 30 Jahre um ein Aufstiegsstipendium bewerben. In einem Auswahlgespräch sollte jedoch begründet werden können, welche berufliche Weiterentwicklung mit dem Studium angestrebt wird.

Jährlich gibt es zum Aufstiegsstipendium zwei Auswahlverfahren. Insgesamt können in jedem Jahr über 1.000 Stipendien vergeben werden. Der Weg zum Aufstiegsstipendium hat drei Stufen:

Stufe I - Online-Bewerbung

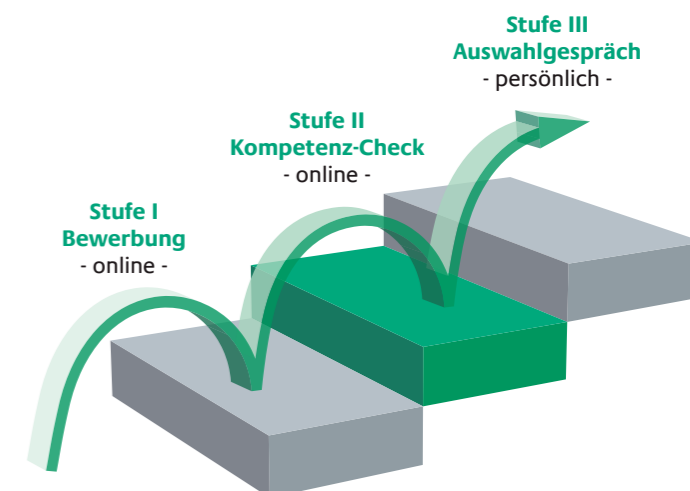
Sie füllen einen Online-Fragebogen aus. Die Online-Bewerbung erreichen Sie während der Bewerbungsphasen auf den Internetseiten unter www.aufstiegstipendium.de. In Stufe I wird geprüft, ob die grundlegenden Voraussetzungen für eine Bewerbung erfüllt sind. Dazu gehören u.a. der Nachweis der besonderen Leistungsfähigkeit und der Berufspraxis.

Stufe II - Kompetenz-Check

Haben Sie die Stufe I erfolgreich bestanden, erhalten Sie mit einer E-Mail die Zulassung zur Teilnahme an der nächsten Stufe des Bewerbungsverfahrens. Stufe II besteht aus einem Fragebogen zu mehreren Kompetenzfeldern (z.B. Zielstrebigkeit, soziale Kompetenz), den Sie ebenfalls online bearbeiten. Der Kompetenz-Check enthält keine Fragen zur Allgemeinbildung oder zu Fachwissen. Ein Expertenteam wertet die eingehenden Fragebögen aus.

Stufe III - Auswahlgespräch

Zählen Sie zu den besten Bewerberinnen und Bewerbern, erhalten Sie eine Einladung zu einem Auswahlgespräch. In diesem Gespräch stellen Ihnen Jurorinnen und Juroren Fragen zu Ihrem beruflichen Werdegang und zum geplanten oder bereits begonnenen Studium. Grundlage sind Ihre Antworten in der Online-Bewerbung und im Kompetenz-Check.



Die ehrenamtlichen Jurorinnen und Juroren sind Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft. Ergänzend sind auch ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten aktiv.

Ausführliche Informationen zu den Bewerbungsvoraussetzungen, zum Bewerbungsverfahren und zu den Terminen finden Sie auf den Internetseiten zum Aufstiegsstipendium. Wenn Sie sich bewerben möchten, lesen Sie bitte insbesondere die PDF-Dateien „Bewerbungsinformationen“ und „Leitfaden zur Online-Bewerbung“. Die Website finden Sie unter: www.aufstiegstipendium.de. ■

Serkan Erisoglu: *Vom Konstruktionsmechaniker zum Ingenieur*

Technik hat mich schon immer interessiert. Schon als Kind „habe ich an Fahrrädern geschraubt“, sagt Serkan Erisoglu aus Cleeborn in Baden-Württemberg.

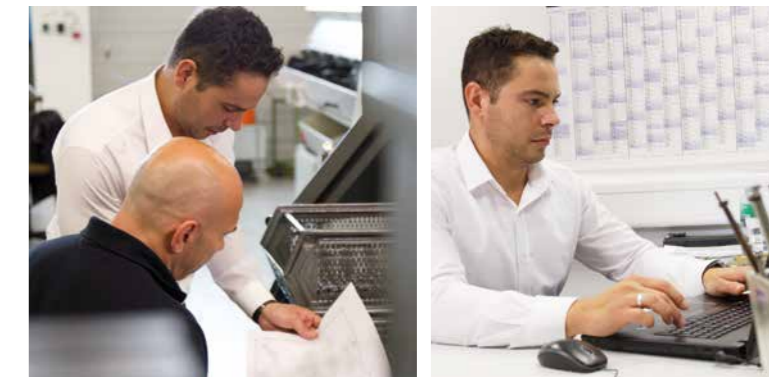
Nach der mittleren Reife wollte er daher auch einen technischen Beruf erlernen und machte eine Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker. Nach gut zwei Jahren im Beruf folgte eine Weiterbildung zum CNC-Dreher und Programmierer. Nach zwei weiteren Jahren absolvierte Serkan Erisoglu in Vollzeit die Aufstiegsfortbildung zum staatlich geprüften Maschinenbautechniker.

„Da habe ich gemerkt: Das Lernen macht dir so viel Spaß, da willst du auch weitermachen“, sagt Serkan Erisoglu heute im Rückblick. Die Technikerqualifikation war dann eine sehr gute Grundlage für sein Studium zum Ingenieur für Maschinenbau an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). Während des berufsbegleitenden Studiums erhielt Serkan Erisoglu Unterstützung durch das Aufstiegsstipendium.

Da Mathematik im Maschinenbaustudium eine große Rolle spielt, befasste sich Serkan Erisoglu schon Monate vor Beginn des Studiums intensiv mit dem Mathestoff der ersten zwei Semester. Das half ihm, die schweren Matheklausuren zu bestehen. Auch sonst war das Studium sehr arbeitsintensiv, oft musste Serkan Erisoglu bis in die Nacht lernen. Der erfolgreiche Abschluss des Studiums war dann die Belohnung. Sein Rat an alle Studierenden: Mit zwei bis drei Mitstudenten gemeinsam lernen, sich gemeinsam auf Prüfungen vorbereiten und sich gegenseitig unterstützen.

„Das Studium hat sich auf jeden Fall gelohnt.“

Heute ist Serkan Erisoglu Ingenieur in einem innovativen Unternehmen für Werkzeugtechnologie in Nordheim. Bei der Arbeit hat er nun sehr verantwortungsvolle Aufgaben übernommen – und auch beim Gehalt einen großen Sprung gemacht. Die Kombination aus Berufsausbildung, Berufserfahrung und Studium sieht er als großes Plus: „Die Mischung aus praktischer Erfahrung und Fachwissen ist für die Firma natürlich sehr gut. Ich kann das super einsetzen.“ ■



Julia Kasper: *Im Studium die Unternehmensidee entwickelt*

„Das Studium ist, wenn man aus sechs Jahren Berufserfahrung kommt, eine ganz enorme Umstellung. Aber für mich war es eine positive Umstellung, weil ich auf einmal die Möglichkeit hatte, mich auf meine Sachen zu fokussieren, was ja im Berufsleben nicht immer der Fall ist.“

Julia Kasper schloss eine Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau mit einem hervorragenden Ergebnis ab und arbeitete anschließend mehrere Jahre bei der Koelnmesse, unter anderem für den deutschen Pavillon bei der EXPO in Schanghai. Nach der Rückkehr nach Deutschland wollte Julia Kasper noch mehr lernen und bewarb sich erfolgreich für einen Studienplatz in Betriebswirtschaftslehre an der WHU – Otto Beisheim School of Management. „Die ersten Klausuren haben mich unter einen ganz anderen Stresspegel gesetzt“, erinnert sich Julia Kasper. Als diese geschafft waren, machte ihr das Studium richtig Spaß – und das Aufstiegsstipendium hielt ihr dabei den Rücken frei. Mit Unterstützung des Aufstiegsstipendiums war auch ein Auslandssemester in Schottland einfacher zu stemmen.

Schon während des Studiums entwickelte Julia Kasper ihre Geschäftsidee, die sie nach dem Abschluss mit Energie umsetzte: eine Online-Plattform für hochwertige Massivholztische. Über einen 3D-Konfigurator ist es möglich, aus unterschiedlichen Holzarten und Komponenten ein persönliches Tischmodell für die Maßanfertigung selbst zu gestalten. Zusätzlich berät Julia Kasper die Kunden und lässt sie mit Videobotschaften am Entstehungsprozess teilhaben. Handwerklich hergestellt werden die Tische in der familieneigenen Tischlerei



in Rhens, geliefert an Kunden in ganz Deutschland. Inzwischen hat Julia Kasper für ihr Konzept bereits mehrere Auszeichnungen erhalten und ist eine gefragte Expertin zum Thema Digitalisierung im Handwerk. Zum Studium aus dem Beruf heraus sagt sie: „Mit Berufserfahrung weiß man genau, was man gut kann. Wenn man das gute Bauchgefühl und die Leidenschaft für ein Studium hat, ist es wichtig, den Mut zu haben, sich dafür zu entscheiden.“ ■

„Das Stipendium war für mich eine wahnsinnige Unterstützung während des Studiums.“

Max Fabian Volhard: *Studium zum Chemieingenieur*

Für mich ist das Spannende an der Chemie, dass ich direkt die Prozesse sehen kann“, sagt Max Fabian Volhard. Chemie ist für ihn nicht nur Beruf, sondern Berufung.

Nach dem Schulabschluss mit der mittleren Reife absolvierte Max Fabian Volhard eine Ausbildung zum Chemielaboranten, die er mit sehr guten Ergebnissen abschloss. Vier Jahre arbeitete er im erlernten Beruf, zuletzt im Analyselabor eines Unternehmens für Oberflächenbeschichtung. An einem bestimmten Punkt, wollte er jedoch noch tiefer in die chemischen Zusammenhänge einsteigen: „Man arbeitet im Labor und macht Analysen. Aber was steckt wirklich dahinter? Das war für mich von Interesse herauszufinden.“ Als sich Max Fabian Volhard zu einem Studium entschied, recherchierte er nach Fördermöglichkeiten. Das Aufstiegsstipendium für Berufserfahrene passte für ihn genau und er bewarb sich bereits vor Beginn des Studiums erfolgreich.

Die Fachhochschule Münster bot sein Wunschstudium an: Chemieingenieurwesen verbindet chemische Theorie und Anwendungspraxis. Den Zugang zum Studium erreichte Max Fabian Volhard durch seine beruflichen Qualifikationen. Beim Studienbeginn war vor allem Mathematik eine Herausforderung. „Ohne Abitur zu studieren bedeutet, dass man sich am

„**Ohne Abitur zu studieren bedeutet, dass man sich am Anfang durchbeißen muss.**“

„Anfang durchbeißen muss“, erinnert er sich. „Aber je weiter man kommt, desto mehr Spaß macht das Studium.“ Als Berufserfahrener zu studieren, war zudem schon in den Grundpraktika auch ein großer Vorteil. Während andere Studierende den Umgang mit Werkzeug und Geräten im Labor erst erlernen mussten, war Max Fabian Volhard mit den Übungen meist schnell fertig und konnte sich auf andere Studieninhalte konzentrieren.

Das Bachelorstudium schloss er mit der Gesamtnote 1,5 ab, damit bewarb er sich im Aufstiegsstipendium erfolgreich um eine Weiterförderung im Masterstudium. Inzwischen hat Max Fabian Volhard auch das Masterstudium Chemical Engineering geschafft, diesmal sogar mit Gesamtnote 1,2. Seine Masterarbeit wurde zudem mit dem Hochschulpreis der FH Münster ausgezeichnet. Sein Fazit: „Mein Studium bringt mich ganz weit nach vorn, weil ich nun in der Entwicklung arbeiten kann.“ ■



Mirjam Landmesser: *Von der Arzthelferin zum Studium „Public Health“*

„**M**eine beruflichen Erfahrungen haben mir ermöglicht, im Studium viel strukturierter an Dinge heranzugehen“, erinnert sich Mirjam Landmesser. „In den ersten Gruppenarbeiten haben mich meine Kommilitonen dann gefragt, wie man diese am besten organisieren könnte, um zum Ziel zu gelangen.“

Auf ihrem Berufsweg konnte Mirjam Landmesser viele Erfahrungen sammeln, die ihr im Studium zugutekamen. Nach dem qualifizierten Hauptschulabschluss machte sie eine Ausbildung zur Arzthelferin (jetzt: medizinische Fachangestellte) und erwarb dadurch die mittlere Reife. Nach vier Jahren Arbeit in einer Arztpraxis und einem Auslandsjahr in England fand sie eine interessante Stelle als kaufmännische Assistentin eines leitenden Professors an einer Universitätsklinik in München.

Bei einer Weiterbildung zur Studienassistentin für klinische Studien merkte sie, dass es richtig Spaß machen kann, noch mehr zu lernen. Sie entschied sich, an einer Abendschule auch das Abitur zu erreichen. „Die drei Jahre waren sehr anstrengend, daher wollte ich das nicht umsonst gemacht haben“, sagt sie. So stand der Entschluss fest, ein Studium zu beginnen. An der Hochschule Fulda absolvierte Mirjam Landmesser ein Bachelorstudium in der Gesundheitsförderung und schloss das Masterstudium in „Public Health“ an.

Vom Aufstiegsstipendium erfuhr Mirjam Landmesser von einer Mitstudentin, die bereits die Studienförderung für Berufserfahrene erhielt. Mirjam Landmesser bewarb sich noch im ersten Semester und wurde aufgenommen. Neben der finanziellen Unterstützung war für sie auch die ideelle Förderung wichtig: „Es gibt interessante Seminarangebote



„ Ich bin durch mein Studium persönlich weitergekommen.“

und man kann Kontakte zu anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten knüpfen, die in einer ähnlichen Lebenssituation sind.“ Mirjam Landmesser nahm an mehreren Seminaren teil, unterstützte mit ihrem Einsatz die Auswahlgespräche und organisierte in der Regionalgruppe Hessen die Stipendiatentreffen und weitere Aktivitäten.

Nach dem Studium hat die Stipendiatin schnell eine Anstellung bei einem großen Medizintechnik- und Pharmaunternehmen im Großraum Kassel in der medizinisch-wissenschaftlichen Abteilung gefunden. Dort beschäftigt sie sich mit klinischen Studien und lernt weiterhin dazu. ■

Marc Albertoni: *Mit Studium neue Möglichkeiten im Handwerk*

„An meinem Beruf als Steinbildhauer gefällt mir sehr die Verbindung von Handwerk, Kreativität und Kunst“, sagt Marc Albertoni aus Eisenach begeistert. „Besonders fasziniert mich, dass man etwas erschafft, was viele Jahre Bestand hat.“ Schon als Kind hatten ihn sein Großvater und sein Vater in die Werkstatt mitgenommen. Und schon früh war für Marc Albertoni klar, dass er das Steinmetz- und Steinbildhanderhandwerk erlernen und das Familienunternehmen einmal weiterführen wollte.

Die Berufsausbildung zum Steinmetz und Steinbildhauer schloss Marc Albertoni mit Bestnoten ab. Danach arbeitete er sechs Jahre und bestand in dieser Zeit berufsbegleitend auch seine Meisterprüfung. Als er vom Aufstiegsstipendium erfuhr, setzte sich Marc Albertoni intensiv mit dem Thema Studium auseinander. Das Bachelorstudium „Konservierung und Restaurierung“ an der Fachhochschule Erfurt passte dann für ihn genau. Er bewarb sich erfolgreich zuerst um das Stipendium und dann um einen Studienplatz.

Der Start ins Studium war zunächst nicht ganz einfach. Die Schule hatte Marc Albertoni mit der mittleren Reife abgeschlossen, so musste er fürs Studium noch einige Lücken schließen. Geholfen haben ihm vorbereitende Brückenkurse in Chemie und Physik – der Zusammenhalt unter den Studierenden gab zusätzliche Motivation. Auch das Aufstiegsstipendium war für ihn mehr als nur finanzielle Rückendeckung: „Ich habe sehr von dem Stipendiaten-Netzwerk profitiert. Im Online-Netzwerk ‚StipNet‘ und in den Treffen der Regionalgruppen findet man immer ein offenes Ohr, wenn ein Problem auftaucht.“

„Im Studium hatten wir einen sehr guten Zusammenhalt. In unserem Jahrgang haben wir uns bis zum Schluss sehr geholfen.“



Nach dem Bachelorabschluss mit der Gesamtnote 1,5 startete Marc Albertoni in das darauf aufbauende Masterstudium. Das bereitet unter anderem darauf vor, Projekte zu planen, Konzepte für Restaurierungsarbeiten zu entwerfen und deren Durchführung zu betreuen. Marc Albertoni möchte mit diesen Kenntnissen später das Unternehmen um ein Planungsbüro für Restaurierungsarbeiten erweitern: „Mein Ziel ist, den Familienbetrieb in fünfter Generation zielführend und verantwortungsbewusst zu leiten.“ ■

Aufstiegsstipendium: *Die Förderung*

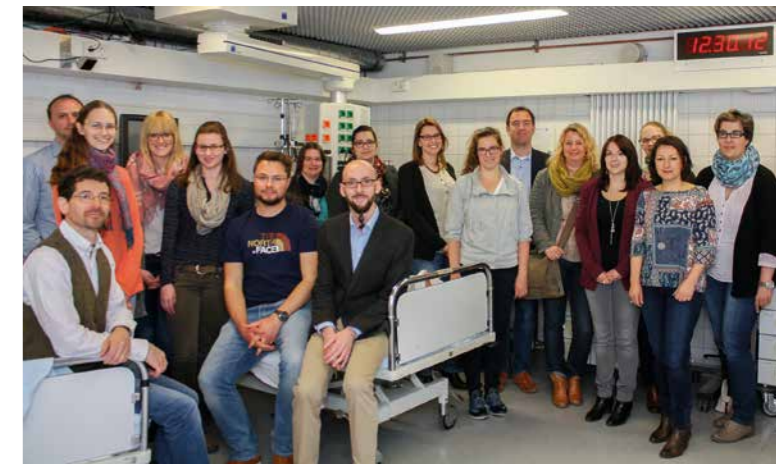
Das Aufstiegsstipendium fördert ein Erststudium in Vollzeit oder berufsbegleitend an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule. In den meisten Fällen ist das ein Studium bis zum Abschluss „Bachelor“. Inzwischen gibt es Stipendiatinnen und Stipendiaten an über 300 Hochschulen.

Für Studierende im Vollzeitstudium beträgt das Stipendium monatlich insgesamt 815 Euro. Für Kinder unter zehn Jahren gibt es zusätzlich eine Betreuungspauschale (130 Euro für jedes Kind). Die Förderung erfolgt als Pauschale und damit einkommensunabhängig.

Studierende in einem berufsbegleitenden Studiengang erhalten monatlich eine Förderung von 200 Euro.

Bei einer Zusage für die Aufnahme in das Förderprogramm besteht die Möglichkeit einer Anwartschaft für ein Jahr. Das bedeutet, Berufserfahrene, die neu aufgenommen sind, können innerhalb eines Jahres nach Stipendienzusage das Studium planen und mit dem Studium beginnen.

Zusätzlich zur finanziellen Unterstützung für das Studium gibt es eine vielfältige ideelle Förderung, mit Treffen in den Regionalgruppen, interessanten Seminaren und dem virtuellen Netzwerk „SBB StipNet“. Der Austausch mit anderen berufserfahrenen Studierenden hilft dabei, im Studium auch schwierige Phasen zu meistern. ■



Impressum

Herausgeber

SBB – Stiftung Begabtenförderung
berufliche Bildung
Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Lieselingsweg 102–104, 53119 Bonn
Ab Januar 2018:
Menuhinstr. 6, 53113 Bonn
E-Mail: aufstieg@sbb-stipendien.de

www.sbb-stipendien.de

Text, Redaktion, Gestaltung

Andreas van Nahl / SBB

Bildnachweis

S. 1, 14: Marcus Gloger;
S. 4, 5, 8, 9 : Carasana / Nadine Lenz;
S. 6, 7, 10, 11: Carasana / Christine Freudenberger
S. 12, 13, 15: Fotos privat

Stand: Oktober 2017

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Wir fördern berufliche Talente